

Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2014

**Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-
Betriebspanels Baden-Württemberg**

**Charlotte Klemp
Günther Klee**

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2014

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Inhaltsverzeichnis

1	Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2014.....	3
2	Betriebliche Ausbildungsbeteiligung 2014 im Land.....	4
3	Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten im Jahr 2014.....	10
4	Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2014.....	15
5	Vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen und Nachbesetzung von Ausbildungs- plätzen im Jahr 2014	18
6	Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten im Jahr 2014	20
7	Zusammenfassung	26
8	Literaturverzeichnis	29
9	Anhang	30
10	Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg.....	35

**Der Bericht entstand im Auftrag des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft
Baden-Württemberg.**

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2014

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Charlotte Klempt und Günther Klee*

Einleitung

Die betriebliche Ausbildung spielt eine zentrale Rolle für eine adäquate Qualifizierung des künftigen Fachkräftebedarfs. Dieses Instrument wird in Abhängigkeit vom jeweiligen betrieblichen Bedarf, finanziellen und personellen Ressourcen sowie von externen Bedingungen von den Betrieben genutzt. Dabei muss sich die betriebliche Ausbildung stets modernisieren und aktuelle Entwicklungen aufgreifen, um sich den Anforderungen anzupassen, die durch den demographischen Wandel, den Fachkräftengpass und die zunehmende akademische Ausbildung von Nachwuchskräften entstehen. Dabei ist die Qualität der beruflichen Ausbildung ein erheblicher Standortvorteil der Betriebe, die dadurch ihre Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit erhalten und ausbauen können.

Der vorliegende Beitrag beleuchtet die berufliche Ausbildung für das Land Baden-Württemberg aus betrieblicher Sicht. Die Ausbildungsaktivität wird in seiner Struktur und in seinem Ausmaß in baden-württembergischen Betrieben dargestellt. Dabei wird hauptsächlich die betriebliche Tätigkeit in Baden-Württemberg im Bereich der Berufsausbildung in 2014 und 2013 in den Blick genommen; es werden aber auch relevante Entwicklungen seit dem Jahr 2000 aufgezeigt.

Das IAB-Betriebspanel liefert für diesen Beitrag eine Datengrundlage, die auf einer repräsentativen Arbeitgeberbefragung von rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben basiert. Seit dem Jahr 2000 wird alljährlich zum Stichtag des 30. Juni eine Befragung durchgeführt, die u.a. das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht darstellt. Dabei werden die Anzahl der Auszubildenden in den Betrieben ebenso erhoben wie die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse sowie Übernahmen aus der Ausbildung. Weiterhin wird danach gefragt, ob der jeweilige Betrieb die gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung erfüllt und wie viele Ausbildungsplätze angeboten und besetzt worden sind. Durch den Panelcharakter der Daten können Entwicklungen der beruflichen Ausbildungstätigkeit seit dem Jahr 2000 analysiert werden. Erstmals wurde im Fragebogen 2014 nach der vorzeitigen Auflösung von Ausbildungsverträgen und nach dem Erfolg bei der Nachbesetzung gefragt.¹

Der nachfolgende Beitrag ist wie folgt gegliedert: Zunächst wird auf der Basis amtlicher Statistiken in Kapitel 1 die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2014 skizziert. In Kapitel 2 werden Ausmaß und Struktur der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg dargestellt, bevor in Kapitel 3 der Ausbildungsumfang baden-württembergischer Betriebe nach Branchen und Betriebsgrößenklassen anhand der Indikatoren „Ausbildungsintensität“ und „Ausbildungsquoten“ untersucht wird. Kapitel 4 analysiert Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage und Kapitel 5 diskutiert Ausmaß und Gründe für die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen sowie die Möglichkeit der Nachbesetzung dieser Stellen. Thema des Kapitels 6 sind Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten im Jahr

* Ansprechpartner: Günther Klee, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, E-Mail: guenther.klee@iaw.edu. **Der Bericht entstand im Auftrag des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg.**

¹ Für nähere Informationen zur Datenbasis vgl. ausführlich Anhang 10 in diesem Bericht.

2014, differenziert nach Geschlecht. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung findet sich schließlich in Kapitel 7.

1 Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2014

Laut Berufsbildungsbericht 2015 ist aus Sicht der nachfragenden Jugendlichen die Ausbildungsbilanz in 2014 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland insgesamt etwas besser ausgefallen. Aus betrieblicher Sicht hingegen führte die mangelnde Besetzung von Ausbildungsplätzen zu Problemen. Insgesamt betrachtet setzte sich am Ausbildungsmarkt jedoch der negative Trend der letzten Jahre fort: Sowohl das Ausbildungsplatzangebot als auch die -nachfrage sind erneut gesunken. Zudem waren auf dem Ausbildungsmarkt weiterhin erhebliche Passungsprobleme (Mismatch) zu verzeichnen, wobei insbesondere die Besetzungsprobleme zunahmen, während die Versorgungsprobleme in etwa konstant blieben.²

Aus der Perspektive der Ausbildungsbewerber³ hat sich die Situation leicht verbessert. Zwar sank die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2014 leicht auf rund 522.232 (-1,4%), was einem neuen Tiefstand entspricht, aber die Zahl der unversorgten Bewerber ging ebenfalls leicht zurück, auf rund 20.872 (-0,8%). Da auch die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen (-1,4%) stärker gesunken ist als das Angebot (-0,7%), hat sich die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)⁴ gegenüber 2013 leicht erhöht. Dies gilt ebenso für die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation (eANR),⁵ die um 0,8 Prozentpunkte höher ausfiel. Rein rechnerisch entfielen danach in 2014 bundesweit 92,7 Ausbildungsplatzangebote auf 100 Bewerber. Dennoch fiel der Anteil der erfolglosen Bewerber mit rd. 13,5% (2013: 13,6%) zum 30.09.2014 relativ hoch aus.

Das betriebliche Ausbildungsplatzangebot lag 2014 bundesweit bei 539.200 Stellen, was einen Rückgang um 0,4% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Dennoch hatten Unternehmen Schwierigkeiten, dieses leicht reduzierte Angebot an Ausbildungsplätzen zu besetzen. Die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsplätze erreichte zum 30.09.2014 mit 37.101 (+10,0% gegenüber dem Vorjahr) einen neuen Höchststand seit 1995. Damit blieben 6,9% der registrierten betrieblichen Ausbildungsplätze vakant. Insgesamt waren in 2014 auch weniger Ausbildungsbetriebe zu verzeichnen. Besonders davon betroffen war das Handwerk: Dort konnten 8,7% der Stellen bis zum 30.09.2014 nicht besetzt werden.

² Vgl. ausführlich Matthes u.a. (2015).

³ Wenn nicht explizit anders kenntlich gemacht, werden aus Gründen der Lesbarkeit im gesamten Text bei allen Personenbezeichnungen generische Maskulina verwendet. Gemeint sind also grundsätzlich sowohl die männliche als auch die weibliche Form.

⁴ Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) ist eine Näherung an die tatsächlichen Marktverhältnisse. In der engeren Definition ist das Angebot die Summe der bis zum 30.09. eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse (Neuverträge) und der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber unbesetzt gebliebenen Stellen. Die Nachfrage umfasst Neuverträge und von der Bundesagentur noch nicht vermittelte bzw. versorgte Bewerber. Vgl. Berufsbildungsbericht 2015, S. 16.

⁵ In einer erweiterten Definition (eANR) ist die Nachfrage um Bewerber mit alternativer Einmündung (z. B. Besuch weiterführender Schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen) bei aufrecht erhaltenem Ausbildungswunsch bzw. Bewerber mit bekannter Alternative zum 30.09. ergänzt. Vgl. Berufsbildungsbericht 2015, S. 18.

Auch der Anteil der Ausbildungsbetriebe (*Ausbildungsbetriebsquote*) ging um 0,5 Prozentpunkte erneut leicht zurück. Dieser Rückgang ist dabei ausschließlich von Verlusten im kleinstbetrieblichen Bereich (1-9 Beschäftigte) verursacht.

Nach den Projektionen des BIBB werden das Ausbildungsplatzangebot sowie die Ausbildungsplatznachfrage 2015 voraussichtlich erneut leicht sinken.⁶

In Baden-Württemberg stellte sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt zum 30.09.2014 wie folgt dar: Laut Geschäftsstatistik der Bundesagentur für Arbeit hat sich aus Sicht der nachfragenden Jugendlichen in 2014 gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert: 862 von insgesamt 65.424 gemeldeten Bewerber (-1,0%) und damit 64 mehr als 2013 blieben unversorgt (+8,0%), die Anzahl der Bewerber mit Alternative zum 30.09.⁷ nahm hingegen um 166 auf 7.941 leicht ab (-2,0%). Demgegenüber nahm das Angebot gemeldeter Ausbildungsplätze um 196 (+0,3%) auf 72.635 leicht zu, aber davon blieben 5.903 unbesetzt. Dieser Zuwachs von 20,0% an unbesetzten Ausbildungsplätzen führte auf betrieblicher Seite, vor allem im Einzelhandel, in der Gastronomie sowie im Nahrungsmittelhandwerk zu Problemen.⁸

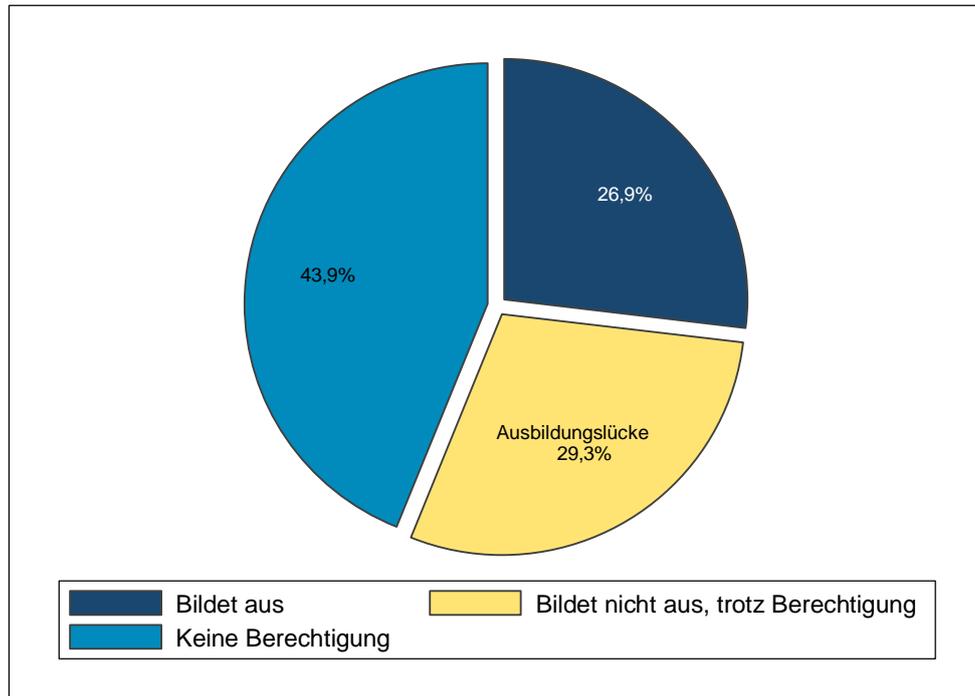
2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung 2014 im Land

Eine Ausbildungsberechtigung (sei es nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen) hatten im Jahr 2014 laut Angaben des IAB-Betriebspanels rund 152.600 baden-württembergische Betriebe, was einem Anteil von 56,1% entspricht (siehe Abbildung 1). Sowohl die Anzahl als auch der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe hat im Vergleich zu den beiden Vorjahren leicht abgenommen: So waren in 2012 noch rund 159.800 (59,9%) und in 2013 rund 253.800 Betriebe (56,6%) ausbildungsberechtigt. Dementsprechend verfügten im Jahr 2014 43,9% der Betriebe über keine Ausbildungsberechtigung (Westdeutschland: 43%). Der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe lag in Baden-Württemberg im Jahr 2014 bei 29,3%. Damit ist dieser Anteil nach einer Verringerung im Vorjahr (26,8% im Jahr 2013) wieder auf ein ähnlich hohes Niveau wie im Jahr 2012 angestiegen (30,6%). Auch die Anzahl der Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, ist mit rund 79.600 Betrieben im Jahr 2014 nach einer kurzfristigen Rückentwicklung (im Jahr 2013 rund 72.300) wieder auf ähnlichem Niveau wie schon in 2012 (rund 82.600). Die im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr angewachsene Ausbildungslücke ist überwiegend auf den niedrigeren Anteil an ausbildenden Betrieben zurückzuführen. So waren es im Jahr 2014 nur 26,9% aller Betrieben, die nach eigenen Angaben in die Kategorie eines ausbildenden Betriebes fielen, während es im Jahr 2013 noch 29,8% und im Jahr 2012 noch 28,7% waren. Auch die Anzahl der Betriebe, die ausbilden, hat sich seit 2012 von rund 77.300 auf 73.000 im Jahr 2014 verringert.

⁶ Vgl. ausführlich BIBB (2015).

⁷ Bewerber mit Alternative sind Jugendliche, die zwar eine z.B. schulische Alternative gefunden haben, aber ihren Wunsch nach einem Ausbildungsplatz weiterhin aufrechterhalten.

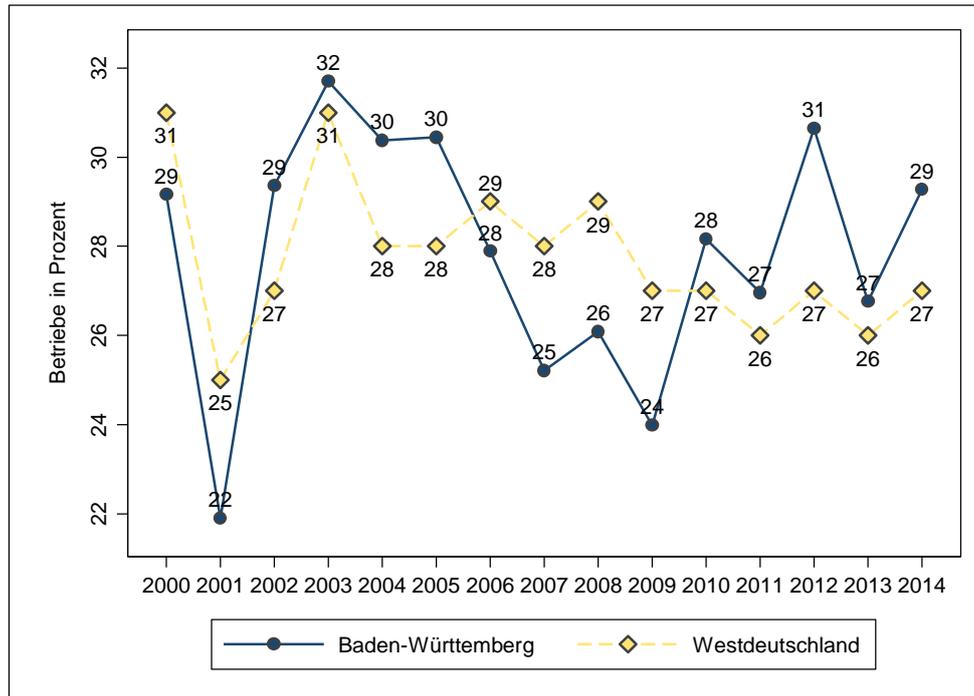
⁸ Vgl. hierzu ausführlich MFW (2014).

Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Jahr 2014, Anteil der Betriebe in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 2 wird das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial im Zeitraum von 2000 bis 2014 in Baden-Württemberg jenem in Westdeutschland gegenübergestellt. In Baden-Württemberg unterliegt dieses Potenzial deutlichen Schwankungen. Die Ausbildungslücke lag von 2003 bis 2005 noch oberhalb des westdeutschen Niveaus, um dann in 2006 bis 2009 stark und unterhalb des westdeutschen Niveaus zu sinken. Seit 2010 gibt es jedoch wieder einen höheren Anteil an baden-württembergischen Betrieben, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, als in Westdeutschland. Somit lag im Jahr 2014 mit 29% der Betriebe die Ausbildungslücke leicht oberhalb jener in Westdeutschland. In Westdeutschland hingegen nahm seit 2003 die Ausbildungslücke stetig ab, um im Jahr 2014 einen Anteil von 27% der Betriebe zu erreichen.

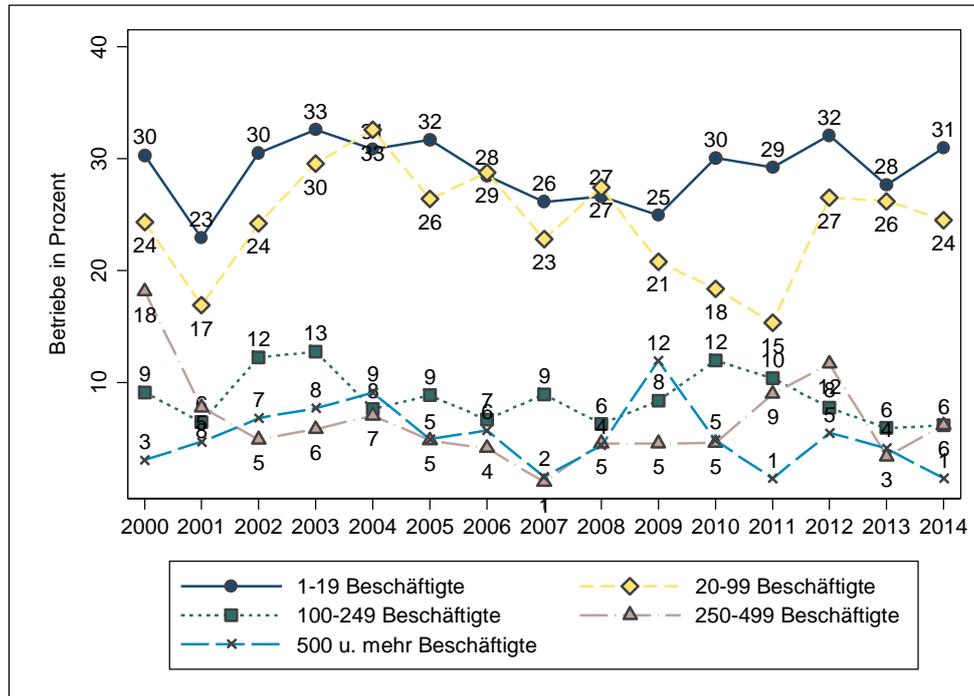
Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2014, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2014, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 3a wird ersichtlich, wie sich die Ausbildungslücke in den Jahren 2000 bis 2014 in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen entwickelt hat. Das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial betrifft vor allem kleinere Betriebe unter 100 Beschäftigten. Dort lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial deutlich höher als in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten. Während die Ausbildungslücke in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten zwischen 2008 und 2011 um insgesamt 12 Prozentpunkte auf 15% gesunken war, stieg sie in 2012 um 12 Prozentpunkte erheblich an und erreichte somit innerhalb eines Jahres wieder das Niveau von 2008 (27%), um dann in den darauffolgenden Jahren 2013 und 2014 auf ähnlich hohem Niveau zu verbleiben (26% bzw. 24%). In Kleinstbetrieben (1 bis 19 Beschäftigte) lässt sich zunächst von 2003 bis 2009 eine rückläufige Entwicklung der Ausbildungslücke auf 25% feststellen. Seither steigt sie jedoch hier wieder an, um im Jahr 2014 schließlich 31% zu erreichen. In den baden-württembergischen Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten ist die Ausbildungslücke seit dem Jahr 2010 mit 12% auf einem stetigen Rückgang, und ist im Jahr 2014 auf den sehr niedrigen Wert von 6% gesunken. In Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten stieg das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial zunächst seit 2007 stetig auf 12% an, um in 2014 wieder ein niedriges Niveau zu erreichen (6%). In Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten sank seit 2012 die Ausbildungslücke von 5% auf marginale 1%.

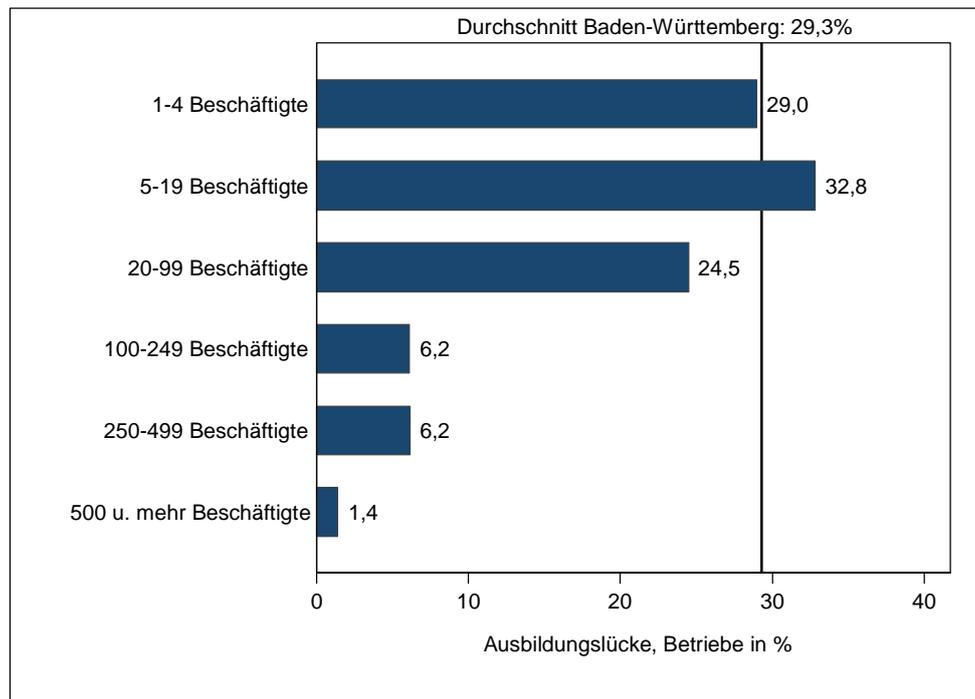
Abbildung 3a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen, 2000 bis 2014, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2014, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 3b wird ersichtlich wie sehr das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial aktuell in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen voneinander und vom baden-württembergischen Landesdurchschnitt abweicht. Es zeigt sich, dass vor allem in Betrieben der Größenklasse von 5 bis 19 Beschäftigten die Ausbildungslücke mit 32,8% oberhalb des Landesdurchschnitts von 29,3% liegt. Dabei hat sich dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht zurückentwickelt (die Werte für das Jahr 2013 befinden sich in Abbildung A1 im Anhang). Stärker gestiegen ist die Ausbildungslücke seit dem Vorjahr von 21,0% auf 29,0% in Kleinstbetrieben mit 1 bis 4 Beschäftigten und liegt nur leicht unterhalb des Landesdurchschnitts im Jahr 2014. Während die Ausbildungslücke wie schon 2013 in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten noch relativ hoch ist, ist sie bei Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten deutlich niedriger. Dabei bleibt die Ausbildungslücke in diesen Betrieben auf ähnlich niedrigem Niveau wie schon 2013.

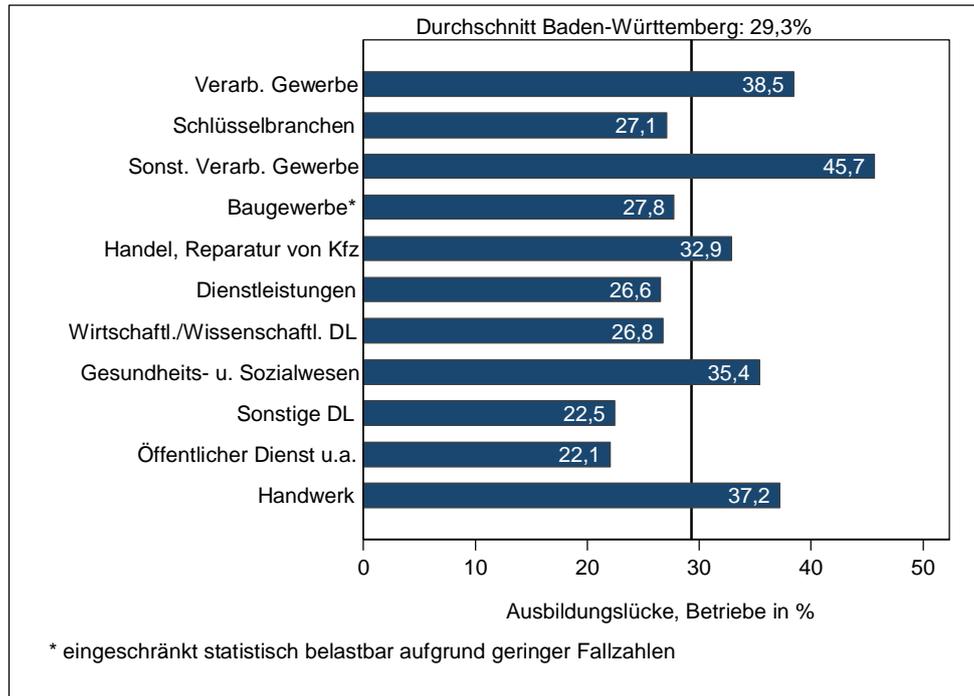
Abbildung 3b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen in 2014, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung 4 zeigt, dass in 2014 die Ausbildungslücke in fünf der insgesamt elf aufgeführten Branchen über dem Landesdurchschnitt von 29,3% lag. Die Branchen mit einer höheren Ausbildungslücke waren wie schon in 2013 das Verarbeitende Gewerbe, das Sonstige Verarbeitende Gewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie das Handwerk. Hinzu kommt die Branche Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, die 2013 noch eine unterdurchschnittliche Ausbildungslücke aufwies. Zudem nahm die Ausbildungslücke besonders stark (um mehr als 5 Prozentpunkte) in den Schlüsselbranchen, im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, im öffentlichen Dienst u.a. zu. Sonst ist in den meisten Branchen ein relativ gleichbleibender Anteil von Betrieben, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, festzustellen.

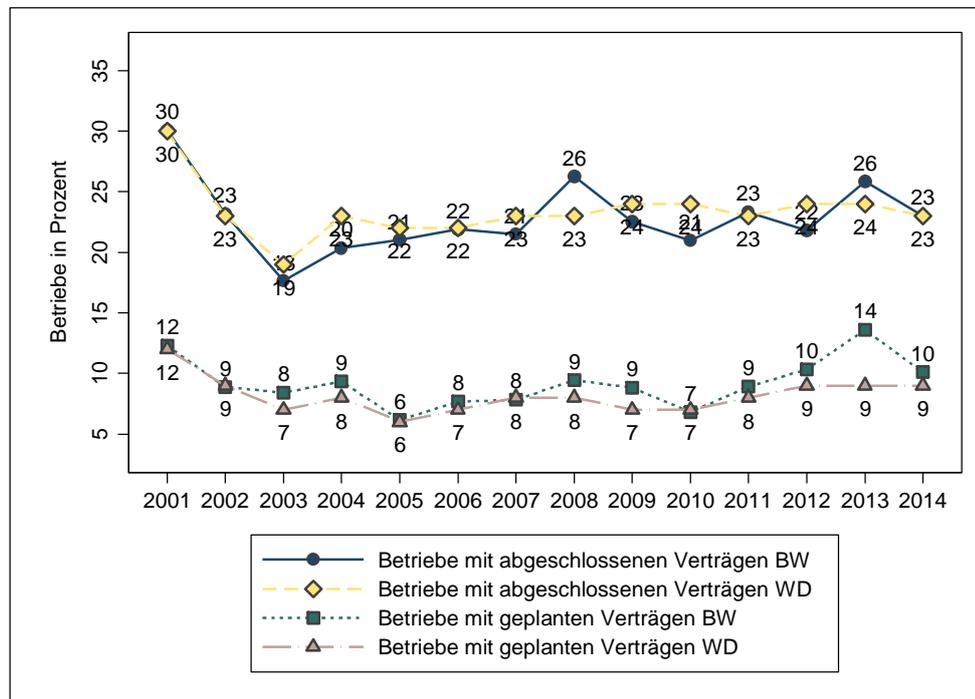
Abbildung 4: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2014, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung 5 deutet darauf hin, dass im Land die Ausbildungsaktivität im Ausbildungsjahr 2014/2015 gegenüber dem Vorjahr eher abnehmen dürfte. Sie zeigt den Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2014 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant und die bereits für das Ausbildungsjahr 2014/2015 Verträge abgeschlossen hatten. Der Anteil der geplanten Ausbildungsverträge nahm gegenüber dem Vorjahr deutlich von 14% auf 10% ab und lag somit kaum mehr oberhalb des westdeutschen Niveaus (9%). Auch der Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Verträgen sank gegenüber dem Vorjahr von 26% auf 23% ab und erreichte das gleiche Niveau wie in Westdeutschland. Die die Indikatoren für Westdeutschland deuten wie bereits in 2013 auf eine in etwa gleichbleibende Ausbildungsbeteiligung hin.

Abbildung 5: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für das nächste Ausbildungsjahr an ausbildungsberechtigten Betrieben, Baden-Württemberg (BW) und Westdeutschland (WD), in Prozent

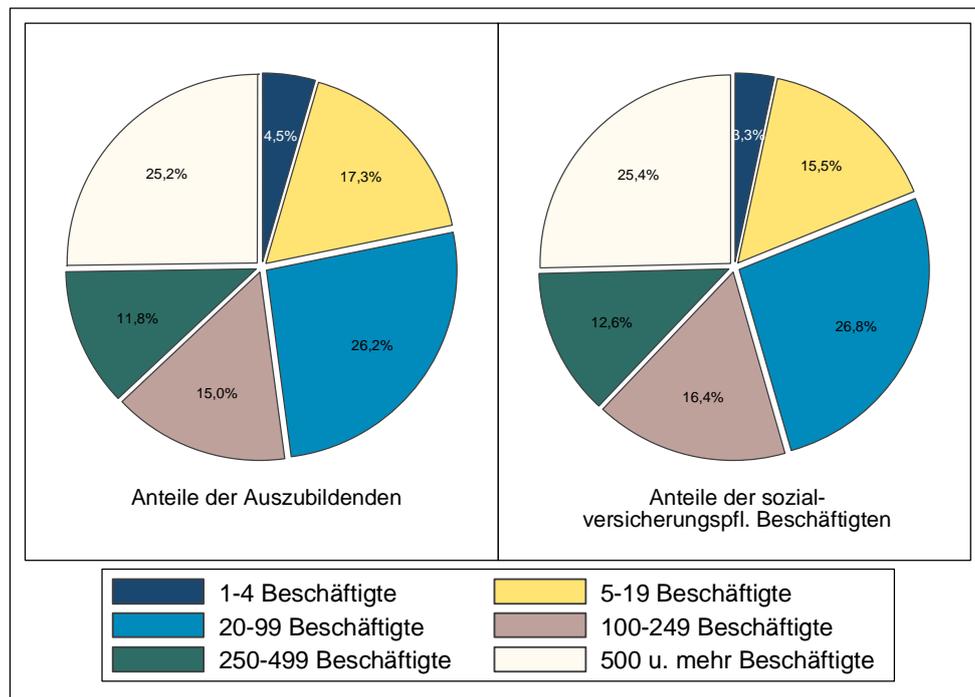


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2014, IAW-Berechnungen.

3 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten im Jahr 2014

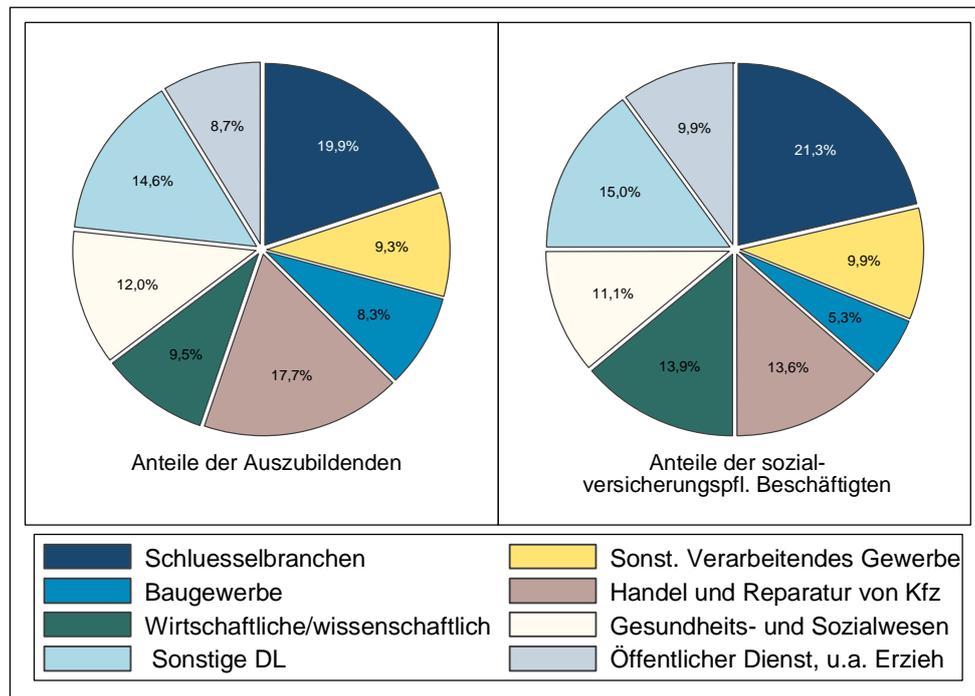
Nachfolgend werden die Ausbildungsintensität und die Ausbildungsquote als Indikatoren für die Ausbildungsleistung der baden-württembergischen Betriebe im Jahr 2014 herangezogen. Zur Bestimmung der Ausbildungsintensität wird der Anteil der Auszubildenden je Betriebsgrößenklasse oder Branche dem entsprechenden Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass im Jahr 2014 die Ausbildungsintensität in Betrieben mit 1 bis 4 Beschäftigten (4,5% vs. 3,3%) und in Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten (17,3% vs. 15,5%) leicht überproportional ausgeprägt war. In Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten (15,0% vs. 16,4%) sowie in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten (11,8% vs. 12,6%) war sie hingegen leicht unterproportional. In den anderen Betriebsgrößenklassen hielt sich die Relation zwischen den Anteilen an Auszubildenden in der jeweiligen Betriebsgrößenklasse und den Anteilen an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten relativ die Waage.

Abbildung 6: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen 2014, Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Der Branchenvergleich in Abbildung 7 zeigt eine überproportionale Ausbildungsintensität im Baugewerbe (8,3% vs. 5,3%) im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17,7% vs. 13,6%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (12,0% vs. 11,1%) an. In den Schlüsselbranchen (19,9% vs. 21,3%), in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (9,5% vs. 13,9%), in den Sonstigen Dienstleistungen (14,6% vs. 15,0%) und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung/Unterricht (8,7% vs. 9,9%) fiel der Anteil der Auszubildenden dagegen unterdurchschnittlich aus.

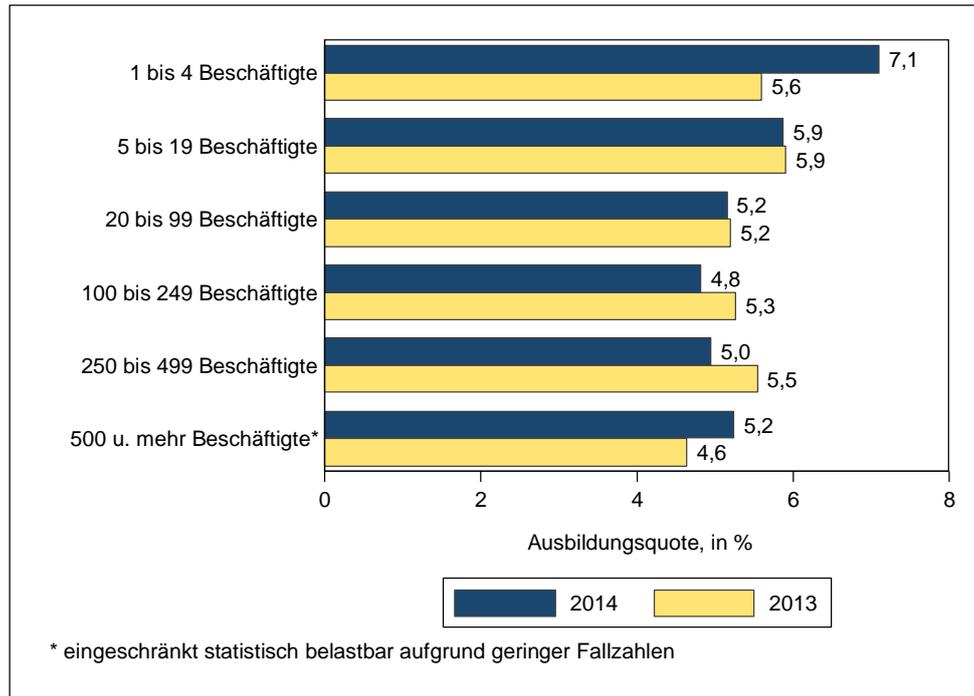
Abbildung 7: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen 2014, Anteile in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Die Ausbildungsquote entspricht dem Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden zu der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Im Jahr 2014 lag die Ausbildungsquote in Baden-Württemberg bei 5,3% und blieb somit unverändert gegenüber der des Vorjahres (5,3%) – obwohl der Anteil der ausbildenden Betriebe gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat.

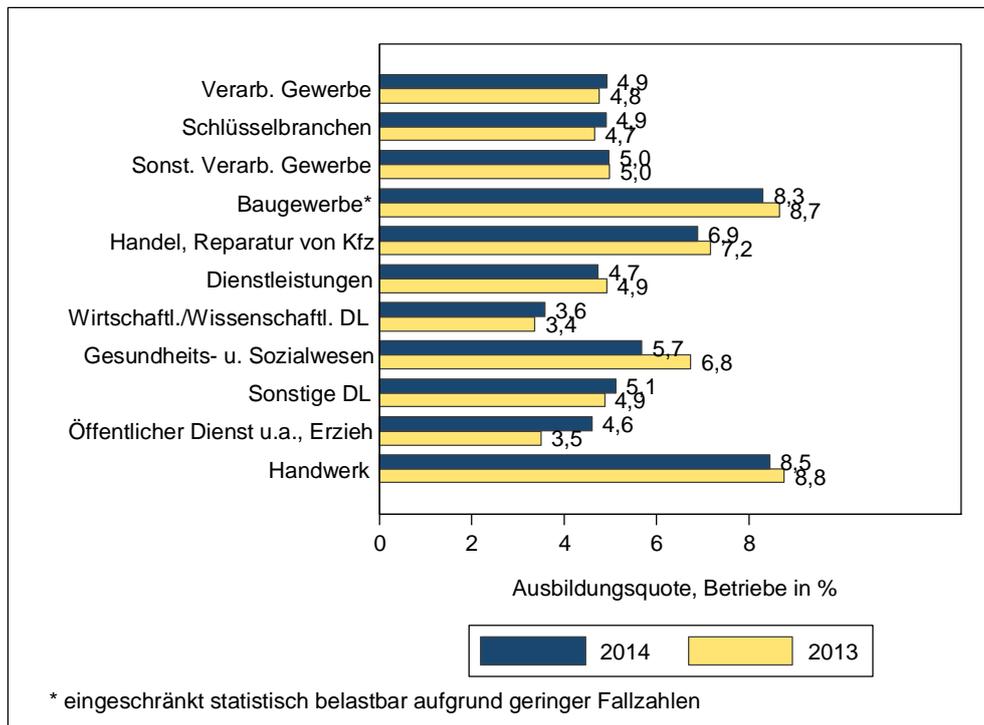
Bei Betrachtung der Ausbildungsquoten unterschiedlicher Betriebsgrößenklassen im Jahr 2013 und im Jahr 2014 (siehe Abbildung 8) zeigt sich, dass es besonders in Kleinstbetrieben von 1 bis 4 Beschäftigten eine Zunahme gegeben hat. So lag die Ausbildungsquote dort im Jahr 2014 bei 7,1%, während sie im Jahr 2013 noch 5,6% ausmachte. Hingegen waren in Betrieben mit mehr als 5 Beschäftigten die Ausbildungsquoten im Jahr 2014 mit 4,8% bis 5,9% relativ ausgeglichen; nur in Kleinstbetrieben lag die Ausbildungsquote deutlich höher. Einen leichten Rückgang der Ausbildungsquoten lassen Betriebe mit 100 bis 249 und Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigte erkennen (von 5,3% auf 4,8% bzw. von 5,5% auf 5,0%). Dahingegen stieg die Ausbildungsquote in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten leicht an (von 4,6% auf 5,2%).

Abbildung 8: Ausbildungsquoten in den Jahren 2014 und 2013, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung A3 im Anhang zeigt den zeitlichen Verlauf der Ausbildungsquoten in den unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen. Dabei zeigen sich besonders starke Schwankungen in den Ausbildungsquoten in Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten. So nahm die Ausbildungsquote in Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten zunächst zwischen 2005 und 2007 zu, um seit 2008 bis 2014 kontinuierlich wieder abzunehmen. Im Jahr 2005 hatte die Ausbildungsquote in Kleinstbetrieben mit 1 bis 4 Beschäftigten mit 8,5% ihr Höchstmaß erreicht, um sich dann bis auf 4,9% im Jahr 2009 fast zu halbieren. Im Jahr 2014 hat sich die Ausbildungsquote in den Kleinstbetrieben dann wieder deutlich erhöht. In Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten sind die Ausbildungsquoten im Zeitvergleich weniger volatil; jedoch zeigt sich in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten nach anfänglich rückläufigem Verlauf der Ausbildungsquoten bis auf 3,9% im Jahr 2012 ein Wiederanstieg auf vorherigen Niveau.

Abbildung 9: Ausbildungsquoten in den Jahren 2013 und 2014 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 9 werden die Ausbildungsquoten in 2013 und 2014 nach Branchen differenziert dargestellt. Die höchsten Ausbildungsquoten fanden sich in 2014 wie schon in 2013 im Baugewerbe und im Handwerk; in beiden Branchen lagen die Quoten über 8%. Aber auch im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (6,9%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (5,7%) lagen die Ausbildungsquoten wie schon im Vorjahr oberhalb des landesweiten Schnitts. In den restlichen Branchen lagen die Ausbildungsquoten mit 4,6% bis 5,1% auf einem recht ähnlichen Niveau. Nur in den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen ist die Ausbildungsquote mit 3,6% recht niedrig. Merkbliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind nur im Öffentlichen Dienst u.a./Erziehung und Unterricht festzustellen; hier nahm die Quote von 3,5% auf 4,6% zu.

4 Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2014

Wie in Kapitel 1 bereits gezeigt, können in der Regel nicht alle angebotenen Ausbildungsstellen auch besetzt werden. Im Falle einer später erfolgreichen Besetzung der angebotenen Stellen könnte die Zahl der Auszubildenden jedoch nachhaltig erhöht werden. Aus diesem Grund erscheint es wichtig, auch zu untersuchen, in welchen Betriebsgrößenklassen und Branchen die Besetzungsquote besonders gering ausfällt.

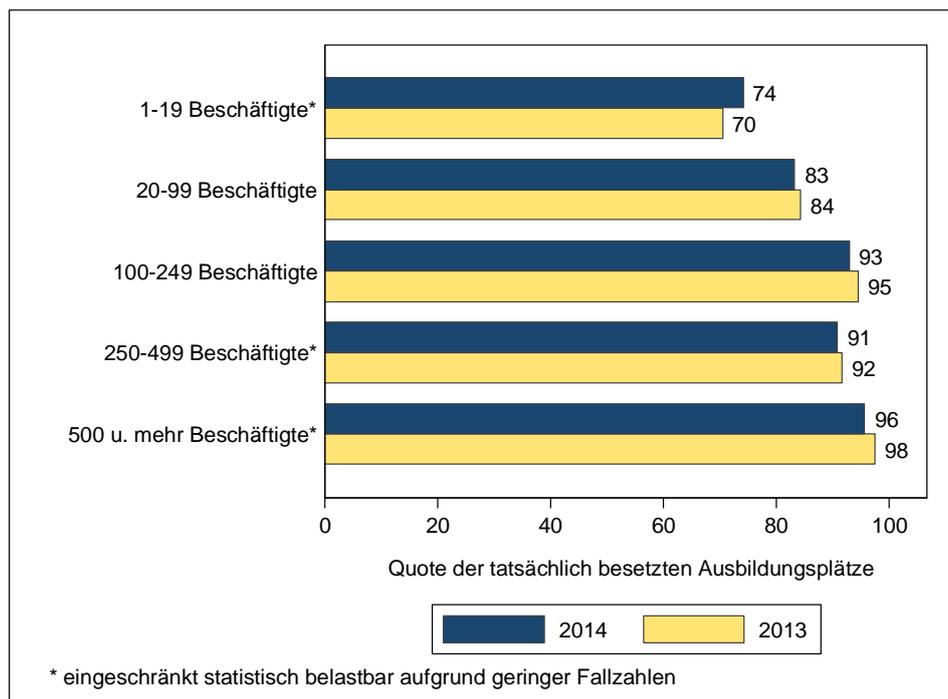
Laut Angaben des IAB-Betriebspanels konnten von den rund 110 Tausend angebotenen Ausbildungsplätzen für das Ausbildungsjahr 2013/2014 rund 94 Tausend besetzt werden. Dies entspricht einer Besetzungsquote von 85,0%. Im Ausbildungsjahr 2012/2013 konnten nur rund 87 Tausend von rund 103 Tausend angebotenen Ausbildungsplätzen besetzt werden. Somit blieben in den Ausbildungsjahren 2013/2014 und 2012/2013 jeweils rund 15,0% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt.⁹

Abbildung 10 zeigt den Anteil der besetzten an alle angebotenen Ausbildungsplätze für die Jahre 2013 und 2014 nach Betriebsgrößenklassen. Die Grafik verdeutlicht, dass die Besetzungsquote mit der Größe des Betriebes ansteigt: Während in Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten es nur einen Anteil an besetzten Stellen von 74% gibt, liegt dieser Anteil bei Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten schon bei 96%. Auch in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten fällt die Besetzungsquote mit 83% noch leicht unterdurchschnittlich aus (Landesdurchschnitt: 85%). Ab 100 Beschäftigten liegt der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze dann oberhalb des landesweiten Schnitts. Es scheint also, dass insbesondere Kleinst- und Kleinbetriebe Schwierigkeiten haben bei der Rekrutierung von Auszubildenden. Dabei hat sich diese Situation gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Abbildung A4 im Anhang zeigt die Anzahl der abgeschlossenen und angebotenen Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für das Ausbildungsjahr 2013/2014 in Tausend. Aus der Abbildung geht hervor, dass insbesondere Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten und Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten mit rund 33 Tausend sowie 30 Tausend angebotenen Ausbildungsplätzen einen Großteil der Ausbildungsplätze bereitstellen. In Betrieben mit 100-249 Beschäftigten und in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten werden mit 13 Tausend und 12 Tausend weitaus weniger Ausbildungsplätze angeboten. Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten bieten mit 22 Tausend Ausbildungsplätzen auch einen beträchtlichen Anteil an. Dabei ist in Betrieben ab einer Größenklasse von 100 Beschäftigten die Anzahl der besetzten Stellen fast so groß wie die Anzahl der angebotenen Stellen: Es konnten dort nur rund 3 Tausend Stellen insgesamt nicht besetzt werden. In kleineren Betrieben unter 100 Beschäftigten zeigt sich ein anderes Bild: Hier konnten rund 14 Tausend Stellen nicht besetzt werden.

⁹ Hier sei darauf hingewiesen, dass die Angaben zum betrieblichen Ausbildungsplatzangebot und zur betrieblichen Ausbildungsaktivität aus dem IAB-Betriebspanel mit den entsprechenden Angaben aus der offiziellen Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Bundesinstituts für Berufsforschung (BIBB) (vgl. Kapitel 1) zum Teil deutlich voneinander abweichen. So sind beispielsweise Beamtenanwärter und Auszubildende in schulischer Berufsausbildung (Kranken- und Altenpflege) in der BIBB-Definition nicht enthalten. Der Anteil der auf der Grundlage anderer Regelungen erfassten Ausbildungsverträge im IAB-Betriebspanel wird auf rd. 15% geschätzt. Zudem liegen auch die Erhebungszeitpunkte um ein Quartal auseinander. Dies führt zu Abweichungen sowohl hinsichtlich des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots, der Zahl der Auszubildenden als auch der unbesetzten Stellen.

Abbildung 10: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2012/2013 und 2013/2014 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



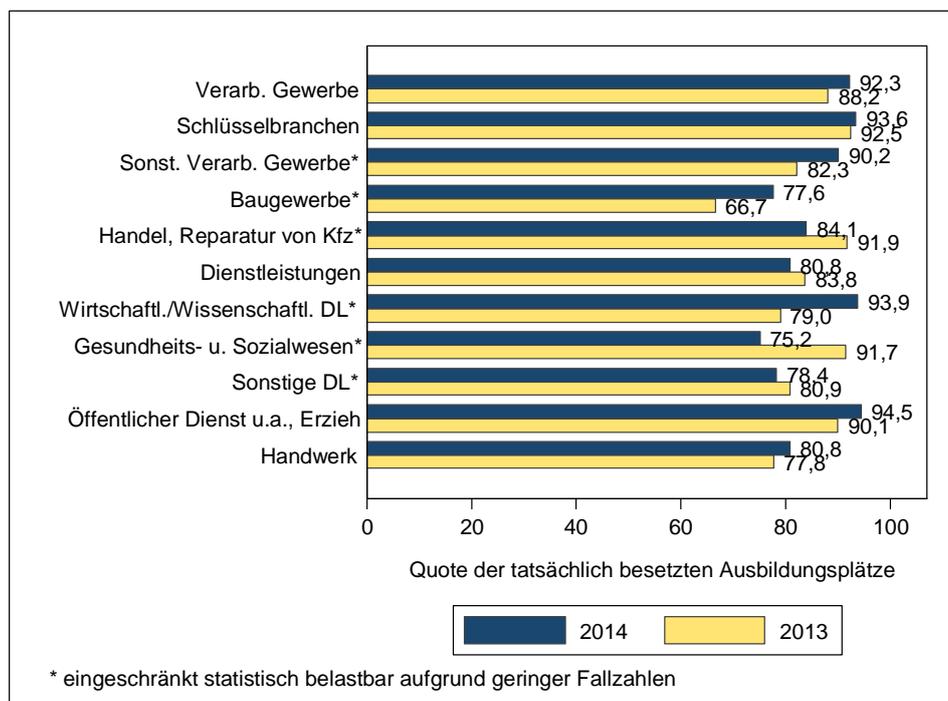
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 11 geht hervor, wie sich der Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in den verschiedenen Branchen in den Ausbildungsjahren 2012/2013 und 2013/2014 verhält. Dabei zeigt sich eine im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt von 85,0% überdurchschnittliche Besetzungsquote im Verarbeitenden Gewerbe (92,3%), insbesondere in den Schlüsselbranchen (93,6%) und im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (90,2%). Aber auch in den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen (93,9%) und im Öffentlichen Dienst u.a./Erziehung und Unterricht (94,5%) lagen die Besetzungsquoten oberhalb des Durchschnitts. In den anderen Branchen lagen die Besetzungsquoten unterhalb. Insbesondere im Baugewerbe mit 77,6% und im Gesundheits- und Sozialwesen mit 75,2% sowie auch und in den Sonstigen Dienstleistungen mit 78,4% waren die Besetzungsquoten vergleichsweise niedrig. Dabei gab es zum Teil erhebliche Veränderungen der Besetzungsquote in den verschiedenen Branchen gegenüber dem Vorjahr. So hat sich der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze im Baugewerbe mit einem Anstieg um 10,9 Prozentpunkte deutlich erhöht. Auch in den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen gab es einen Anstieg um 14,9 Prozentpunkte. Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe betrug der Anstieg 7,9 Prozentpunkte. Dahingegen ist der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze im Gesundheits- und Sozialwesen gegenüber dem Vorjahr um 16,2 Prozentpunkte und im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen um 7,8 Prozentpunkte jeweils deutlich gesunken. In den restlichen Branchen ist kaum eine Veränderung festzustellen.

Abbildung A5 im Anhang zeigt die Anzahl der abgeschlossenen und angebotenen Ausbildungsplätze nach Branchen für das Ausbildungsjahr 2013/2014 in Tausend. In den Dienstleistungen wurden mit 42,4 Tausend mehr Ausbildungsplätze angeboten als im Verarbeitenden Gewerbe mit 26,5 Tausend

Ausbildungsplätzen. Dabei wurden mit 33,8 Tausend auch deutlich mehr Stellen in den Dienstleistungen besetzt als im Verarbeitenden Gewerbe mit 24,5 Tausend. Besonders viele Ausbildungsplätze wurden auch im Handwerk mit 36,3 Tausend angeboten. Es konnten jedoch nur 29,3 Tausend davon besetzt werden. Weniger Ausbildungsplätze wurden im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe mit 10,1 Tausend, im Baugewerbe mit 10,4 Tausend, in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen mit 10,1 Tausend und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung und Unterricht mit 10,0 Tausend angeboten. Im Baugewerbe konnten mit 2,4 Tausend viele der angebotenen Stellen nicht besetzt werden. Im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen blieben rund 2,9 Tausend Stellen nicht besetzt und im Gesundheits- und Sozialwesen 3,4 Tausend. Besonders viele Ausbildungsplätze wurden auch in den Schlüsselbranchen mit 16,4 Tausend im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 19,3 Tausend und in den Sonstigen Dienstleistungen mit 18,6 Tausend angeboten. Hierbei konnten insgesamt mit 4,5 Tausend Ausbildungsplätzen besonders viele in den Sonstigen Dienstleistungen nicht besetzt werden.

Abbildung 11: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2012/2013 und 2013/2014 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

Die Chancen einer erfolgreichen Besetzung von Stellen kann durch eine Rekrutierung von Auszubildenden aus dem Ausland erhöht werden. Daher wurde im IAB-Betriebspanel auch die Frage nach der Beteiligung der Betriebe an solchen Rekrutierungsaktionen gestellt. Tabelle 1 stellt den Anteil der Betriebe dar, die diese Frage bejahten. Es zeigt sich allerdings, dass nur rund 2% der Betriebe sich an solchen Aktionen beteiligten. Dabei steigt die Beteiligung mit der Betriebsgröße stark an: Während sich nur 1% der Kleinst- und Kleinbetriebe an solchen Aktionen beteiligte, waren es 19% der Großbetriebe. Besonders verbreitet im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt von 2% war die Beteiligung

an solchen Aktionen bei Betrieben in der Baubranche mit 3% und in den Sonstigen Dienstleistungen mit 4% der Betriebe.

Tabelle 1: Beteiligung an Aktionen zur Rekrutierung von Auszubildenden aus dem EU-Ausland (z.B. Messen) oder Durchführung eigener Aktivitäten im Jahr 2014, Anteil der Betriebe in Prozent

	Anteil der Betriebe mit Beteiligung an Aktionen oder Durchführung eigener Aktivitäten
Baden-Württemberg	2
1-19 Beschäftigte	1
20-99 Beschäftigte	3
100-249 Beschäftigte	7
250-499 Beschäftigte	10
500 u. mehr Beschäftigte	19*
Verarbeitendes Gewerbe	1
Schlüsselbranchen	2
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	0
Baugewerbe	3*
Handel, Reparatur von Kfz	0
Dienstleistungen	2
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL	0*
Gesundheits- u. Sozialwesen	1*
Sonstige DL	4
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/ Unterricht	1*
Handwerk	1

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar (N<100).

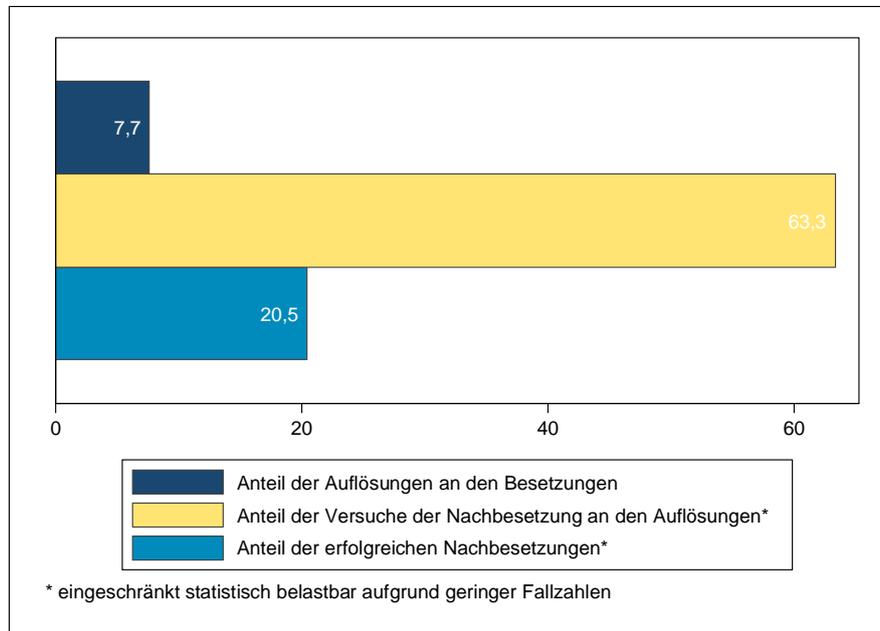
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

5 Vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen und Nachbesetzung von Ausbildungsplätzen im Jahr 2014

Einer zunächst erfolgreichen Besetzung von Stellen kann jedoch auch eine vorzeitige Auflösung des Ausbildungsvertrages bei einem Teil der Besetzungen folgen oder Bewerber können ihren Ausbildungsplatz gar nicht angetreten haben. Dabei kann der Betrieb versuchen, den durch vorzeitige Auflösung vakanten Ausbildungsplatz im Nachgang zu besetzen. Ein solcher Versuch der Nachbesetzung kann erfolgreich sein oder auch nicht. Laut den Angaben des IAB-Betriebspanels gab es im Ausbildungsjahr 2013/2014 rund 93,8 Tausend besetzte Stellen, wovon 7,2 Tausend vorzeitig vakant wurden. Danach wurde versucht 4,5 Tausend dieser Ausbildungsplätze neu zu besetzen, bei 1,5 Tausend davon erfolgreich. Abbildung 12 stellt die Anteile der vorzeitigen Auflösungen und Nachbesetzungen dar. Der Anteil von vorzeitig aufgelösten Ausbildungsverträgen an allen besetzten Ausbildungsplätzen lag bei 7,7%. Bei knapp zwei Drittel dieser vorzeitig aufgelösten Ausbildungsverträge wurde ver-

sucht, sie nach zu besetzen. Somit konnte immerhin etwa jeder Fünfte (20,5%) vorzeitig aufgelöste Ausbildungsvertrag erfolgreich nachbesetzt werden.¹⁰

Abbildung 12: Anteil der Auflösungen und Nachbesetzungen im Jahr 2014, in Prozent

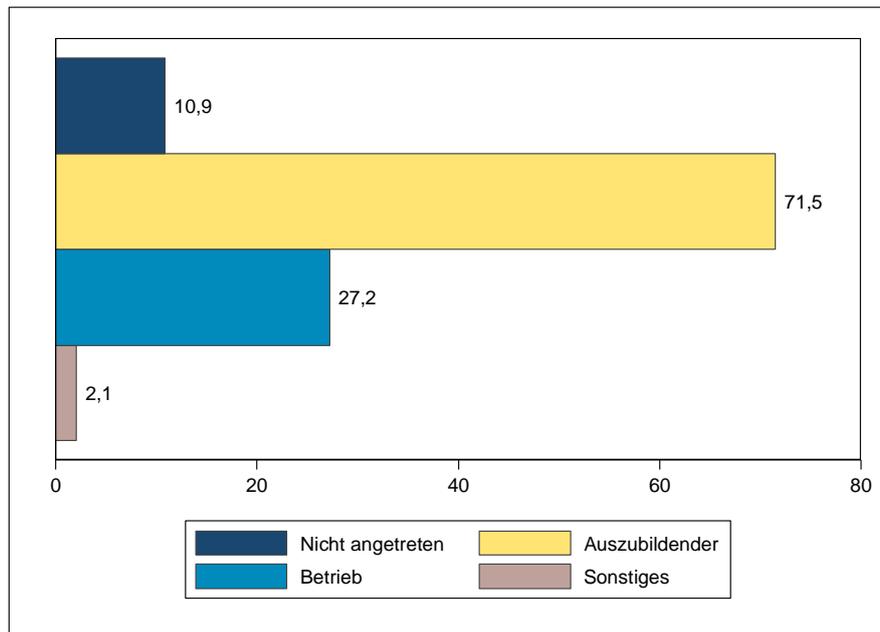


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Im IAB-Betriebspanel der Welle 2014 wurde auch nach den Gründen für eine vorzeitige Auflösung der Ausbildungsverträge gefragt (Mehrfachnennungen möglich). Grundsätzlich kann der Ausbildungsvertrag auf Veranlassung des Auszubildenden oder des Betriebes aufgelöst werden. Zudem gibt es den Fall, dass der Bewerber die zugesagte Stelle erst gar nicht angetreten hat. Auch Sonstige Gründe für die vorzeitige Auflösung eines Ausbildungsvertrages sind denkbar. Abbildung 13 zeigt, dass die große Mehrheit von 71,5% der Betriebe angab, der Ausbildungsvertrag sei auf Wunsch des Auszubildenden aufgelöst worden. Hinzu kamen 10,9% der Betriebe, die angaben, dass der Ausbildungsvertrag aufgelöst wurde, weil der Bewerber die Stelle nicht angetreten hatte. Demgegenüber wurde der Ausbildungsvertrag auf Veranlassung des Betriebes vergleichsweise selten (27,2%) aufgelöst. Sonstige Gründe spielten mit 2,1% nur eine untergeordnete Rolle.

¹⁰ Zu den Unterschieden zwischen den amtlichen Angaben und jenen des IAB-Betriebspanels vgl. Fußnote 8.

Abbildung 13: Grund für die vorzeitige Auflösung der Ausbildungsverträge im Jahr 2014, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

6 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2014

Den Angaben des IAB-Betriebspanels zufolge stagnierte die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse im Jahr 2014. Mit 75 Tausend verbleibt damit die Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse nach einem Anstieg seit 2012 von 70 Tausend auf 75 Tausend auf hohem Niveau. Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote blieb seit dem Jahr 2012 ebenfalls relativ konstant mit einem Anteil von 72% von betrieblichen Übernahmen von Auszubildenden an allen erfolgreichen Absolventen. In den Vorjahren war der größte Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse in Kleinbetrieben bis zu 19 Beschäftigten zu beobachten. Etwa ein Drittel aller Ausbildungsabschlüsse in 2012 und 2013 entfiel auf die Kleinbetriebe. Im Jahr 2014 entfielen nur noch 23% aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse auf die Kleinbetriebe. Weiterhin war der Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse bei den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten (29%) und bei Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten (23%) hoch. In Betrieben mit 100 bis 499 Beschäftigten schlossen weniger Auszubildende erfolgreich ihre Ausbildung ab (14% bzw. 11% aller erfolgreichen Abschlüsse).

Tabelle 2: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmequoten von 2012 bis 2014, in Tausend bzw. in Prozent

	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse			Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen			Anzahl der Übernahmen			Übernahmequote		
	in 1.000			in Prozent			in 1.000			in Prozent		
	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012
Baden-Württemberg	75	75	70	100	100	100	54	51	49	72	70	71
1-19 Beschäftigte	17	24	22	23	32	32	12	14	12	66*	58*	55*
20-99 Beschäftigte	21	17	16	29	22	23	14	12	11	66	71	73
100-249 Beschäftigte	10	13	11	14	17	16	8	9	9	77	74	77*
250-499 Beschäftigte	8*	8*	6*	11	11	9	6*	6*	5*	78*	79*	80*
500 u. mehr Beschäftigte	18*	13	14	23	18	20	14*	10	12	78*	84*	86
Verarbeitendes Gewerbe	21	19	18	28	25	26	17	15	15	80	83	84
Schlüsselbranchen	14	11	11	19	15	16	11	10	10	79	91	93
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	7	7	7	9	10	10	5	5	5	81*	71*	69*
Baugewerbe	6*	5*	6*	8	7	9	4*	4*	5*	73**	72**	79**
Handel, Reparatur von Kfz	15	15	12	20	20	17	10	11	8	69*	73*	73*
Dienstleistungen	27	27	28	36	37	40	18	16	18	69	61	64
Wirtschaftliche/ wissenschaftliche DL	*7	6*	6*	9	8	9	4*	3*	4*	64**	57**	70**
Gesundheits- u. Sozialwesen	8*	9*	10*	11	13	15	5*	6*	7*	64*	68*	71*
Sonstige DL	12	12	12	16	16	17	9	7	6	75*	58*	55*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht	6*	7*	5*	8	9	7	3*	4*	3*	58*	61*	65*
Handwerk	23	25	22	30	34	31	16	18	15	70	71	70

*Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar (N<100).

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2012, 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

Der Dienstleistungssektor verzeichnete im Ausbildungsjahr 2014 den größten Teil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse mit 36%. Dahinter folgen das Handwerk mit 30% und das Verarbeitende Gewerbe mit 28%. Während in den Dienstleistungen seit 2012 der Wert von 40% auf 36% sank, nahm er im Verarbeitenden Gewerbe von 26% auf 28% zu. Einen geringen Anteil an allen Ausbildungsabschlüssen verzeichnen das Sonstige Verarbeitende Gewerbe mit 9%, das Baugewerbe mit 8%, die Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen mit 9% und der Öffentliche Dienst u.a./

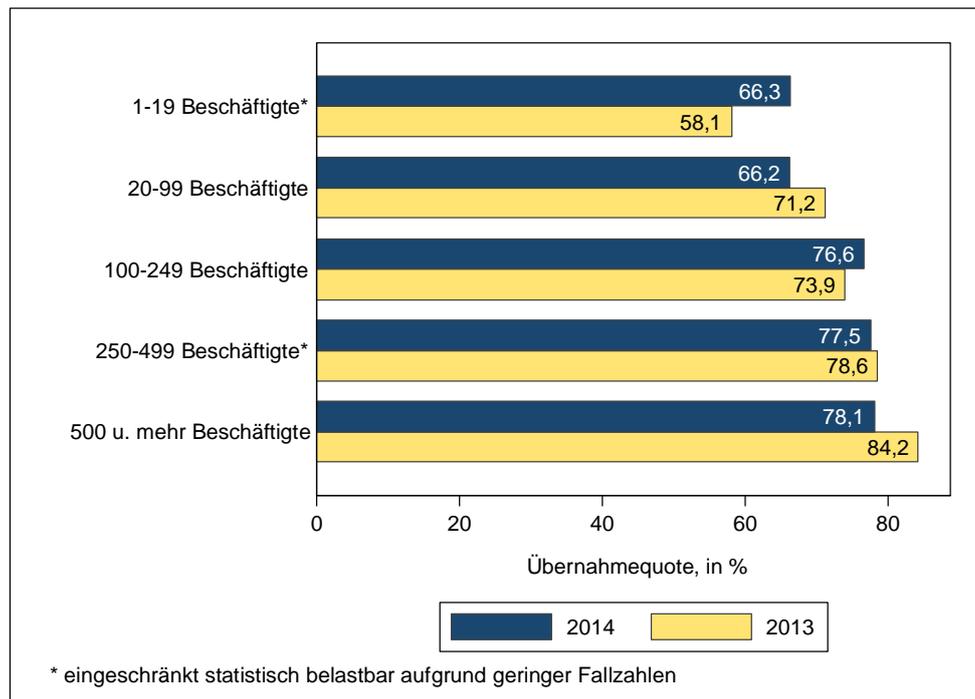
Erziehung und Unterricht mit 8%. In diesen Branchen blieb der Anteil in 2014 auf dem niedrigen Niveau der Vorjahre. Hohe Anteile erreichten Branchen wie die Schlüsselbranchen mit 19%, der Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 20%, das Gesundheits- und Sozialwesen mit 11% und die Sonstigen Dienstleistungen mit 16%.

Abbildung 14 zeigt, dass die Übernahmequote in den Betrieben Baden-Württembergs mit steigender Betriebsgröße zunimmt. In Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten lag die Übernahmequote im Ausbildungsjahr 2014 bei 66,3%, in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten wurden 66,2% in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Etwas höher war die Übernahmequote in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten, hier betrug sie 76,6%. Auch in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten war die Übernahmequote hoch (77,5%). Mit 78,1% am höchsten war die Übernahmequote allerdings in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass die Übernahmequote besonders in Kleinbetrieben bis zu 19 Beschäftigten von 58,1% auf 66,3% angestiegen ist. In Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten nahm dahingegen die Übernahmequote seit dem Vorjahr von 84,2% auf 78,1% ab. Entsprechend verringerte sich der Unterschied der Übernahmequoten zwischen Klein- und Großbetrieben. Aktuell divergieren die Übernahmequoten nur noch um 12 Prozentpunkte, viel weniger als noch im Jahr 2013 mit einer Differenz von 26 Prozentpunkten.

In Abbildung A6 im Anhang werden die Übernahmen und erfolgreichen Abschlüsse in Tausend nach Betriebsgrößenklasse dargestellt. Dabei zeigt sich, dass mit rund 21,5 Tausend die meisten der erfolgreichen Abschlüsse in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten erfolgten. Dabei wurden jedoch mit rund 14,1 Tausend relativ wenige dieser Auszubildenden übernommen. Rund 17,4 Tausend erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse waren in der Betriebsgrößenklasse von 1 bis 19 Beschäftigten zu verzeichnen. Hier wurden jedoch mit 11,5 Tausend auch relativ wenige Auszubildende übernommen. Die wenigsten erfolgreichen Abschlüsse gab es in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten. Von den nur 8,2 Tausend erfolgreichen Absolventen, wurden mit 6,3 Tausend allerdings relativ viele übernommen. Ähnlich viele Ausbildungsabschlüsse gab es in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten (10,4 Tausend) verbunden mit einer hohen Anzahl von Übernahmen mit 7,8 Tausend. In Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten gab es mit 17,6 Tausend eine sehr hohe Anzahl an erfolgreichen Absolventen, davon wurden 13,8 Tausend übernommen.

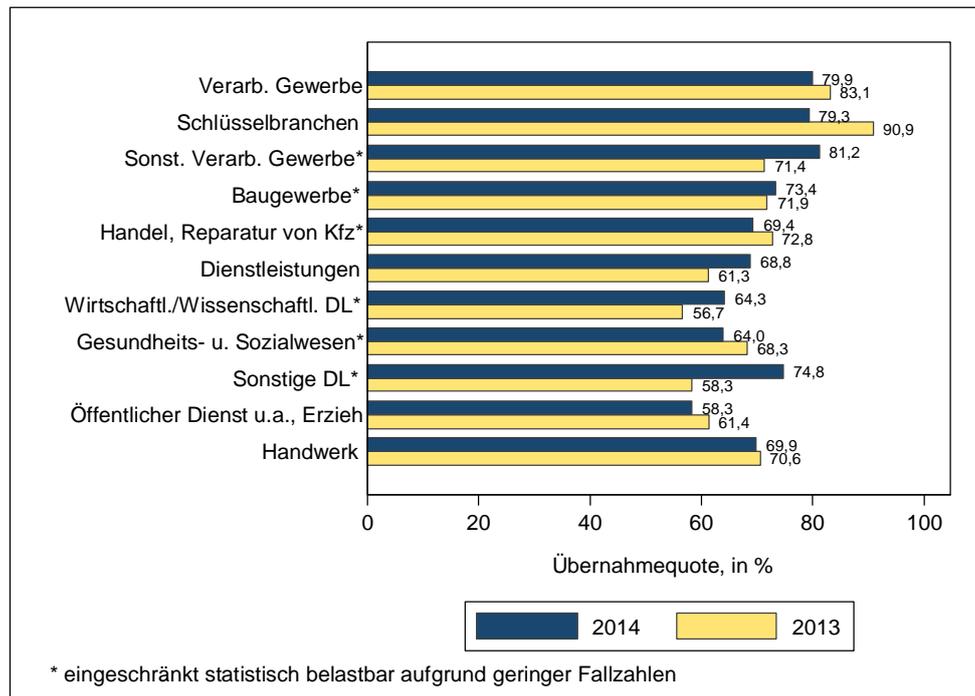
Abbildung 14: Betriebliche Übernahmequoten in 2014 und 2013 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung 15 zeigt, dass Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2014 erneut überdurchschnittliche Übernahmequoten aufwiesen. 79,9% aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventen wurden von ihren Betrieben übernommen, dies ist allerdings etwas weniger als noch im Vorjahr (83,1%). Die Übernahmequote in den Schlüsselbranchen sank dabei von 90,9% auf 79,3% und stieg im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe von 71,4% auf 81,2%. Im Kontrast dazu steht die Dienstleistungsbranche, wo auch im Ausbildungsjahr 2014 nur 68,8% der erfolgreichen Absolventen übernommen wurden. Dies ist jedoch ein höherer Anteil als noch im Vorjahr mit 61,3%. Wirtschaftliche und Wissenschaftliche Dienstleistungen (64,3%) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (64,0%) und der Öffentliche Dienst/Erziehung und Unterricht (58,3%) weisen die geringsten Übernahmequoten auf. Bei den Sonstigen Dienstleistungen gab es eine Zunahme der Übernahmequote um 16 Prozentpunkte; die Übernahmequote nahm auch in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen um 8 Prozentpunkte zu. Auch im Handwerk war die Übernahmequote mit 69,9% nur unterdurchschnittlich und hat sich kaum verändert gegenüber dem Vorjahr.

In Abbildung A7 im Anhang werden die erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in Tausend für das Ausbildungsjahr 2014 nach Branchen gezeigt. Demnach gab es mit 26,7 Tausend besonders viele Abschlüsse in den Dienstleistungen und damit weitaus mehr als im Verarbeitenden Gewerbe mit 21,0 Tausend. Jedoch wurden in den Dienstleistungen mit 18,3 Tausend ähnlich viele Auszubildende wie im Verarbeitenden Gewerbe mit 16,7 Tausend übernommen. Auch im Handwerk gab es mit 22,9 Tausend viele erfolgreiche Abschlüsse, jedoch mit 15,9 Tausend relativ wenige Übernahmen.

Abbildung 15: Betriebliche Übernahmequoten in 2014 und 2013 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 und 2014, IAW-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten¹¹

Die nachfolgenden Auswertungen des IAB-Betriebspanels zeigen, dass im Jahr 2014 deutlich mehr Männer (43 Tausend) als Frauen (32 Tausend) eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben (Tabelle A1 im Anhang). Zudem war in 2014 auch die Anzahl von Übernahmen bei Männern (32 Tausend) deutlich höher als bei Frauen (21 Tausend). Der Trend der vergangenen Jahre, wonach sich keine gravierenden geschlechterspezifischen Unterschiede feststellen lassen, ist somit im Jahr 2014 (vorerst) abgebrochen.

Gab es in den Jahren 2012 und 2013 insbesondere noch mehr weibliche als männliche Absolventen in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten, so waren im Jahr 2014 auch hier weniger Absolventinnen als Absolventen zu verzeichnen. Nur in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten gab es im Jahr 2014 leicht mehr weibliche als männliche Absolventen.

Im Verarbeitenden Gewerbe gab es mit 16 Tausend erfolgreichen Abschlüssen deutlich mehr männliche als weibliche Absolventen, die nur rund 5 Tausend erfolgreichen Abschlüsse im Jahr 2014 aufwiesen. In den Dienstleistungen gab es dahingegen mit 17 Tausend erfolgreichen Abschlüssen mehr weibliche als männliche Absolventen mit nur 9 Tausend erfolgreichen Abschlüssen. Im Handwerk gab es mit 15 Tausend deutlich mehr männlichen als weibliche Absolventen mit 7 Tausend. Diese geschlechterspezifischen Unterschiede gab es schon in den Vorjahren: So waren im Verarbeitenden Gewerbe und im Handwerk schon im Jahr 2012 und 2013 die männlichen Absolventen in der Überzahl und in den Dienstleistungen die weiblichen.

¹¹ Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen (N<100) sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Tabelle 3: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2012 bis 2014, in Prozent

	Übernahmequoten von Frauen und Männern im Vergleich (in Prozent)								
	2014			2013			2012		
	Frauen	Männer	Insges.	Frauen	Männer	Insges.	Frauen	Männer	Insges.
Baden-Württemberg	67	76	72	68	73	70	74	69	71
1-19 Beschäftigte	49**	81**	66*	56*	61**	58*	66**	45**	55*
20-99 Beschäftigte	65*	68*	66	74*	69*	71	75*	72*	73
100-249 Beschäftigte	73*	81*	77	70*	78*	74	78*	75*	77*
250-499 Beschäftigte	79*	77*	78*	74*	83*	79*	77*	82*	80*
500 u. mehr Beschäftigte	78*	78*	78*	85*	86*	84*	84*	87*	86
Verarbeitendes Gewerbe	86	78	80	91	80	83	77	87	84
Schlüsselbranchen	87*	78	79	93*	90	91	92*	94*	93*
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	86*	77*	81*	89**	61*	71*	66*	71*	69*
Baugewerbe	31**	78**	73**	100**	71**	72**	93**	74**	79**
Handel, Reparatur von Kfz	62*	72*	69*	70*	77*	73*	82*	60**	73*
Dienstleistungen	67	79*	69	63	59*	61	73	51*	64
Wirtschaftliche/ wissenschaftliche DL	55**	**	64**	63**	52**	57**	77**	55**	70**
Gesundheits- u. Sozialwesen	65*	68**	64*	67*	72**	68*	73*	57**	71*
Sonstige DL	74*	81*	75*	58*	59*	58*	69*	49*	55*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/ Unterricht	57*	61**	58*	61*	64**	61*	64*	55**	65*
Handwerk	65*	74	70	64*	74*	71	77*	65*	70

*) Aufgrund geringer Fallzahlen (N<100) sind diese Angaben statistisch nur (** sehr; N<30) eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2012 bis 2014, IAW-Berechnungen.

Im Ausbildungsjahr 2013 wurden 67% aller Absolventinnen in baden-württembergischen Betrieben in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Damit fiel dieser Wert seit 2012 von 74% auf 67% ab. Bei der Übernahmequote für männliche Absolventen ist seit 2012 eine steigende Tendenz zu vermerken: Wurden damals nur 69% der Absolventen übernommen, so waren es im Jahr 2014 schon 72%. Damit macht der Unterschied in der Übernahmequote zwischen weiblichen und männlichen Absolventen in 2014 9 Prozentpunkte aus. Somit liegt auch die Übernahmequote männlicher Ausbildungsabsolventen wieder über dem Wert ihrer Kolleginnen, nachdem in 2012 noch das Gegenteil der Fall war.

In Betrieben mit bis zu 249 Beschäftigten waren im Jahr 2014 die Übernahmequoten von Absolventinnen noch deutlich geringer als ihrer männlichen Kollegen, während für Betriebe ab 250 Beschäftigten zwischen männlichen und weiblichen Absolventen in der Übernahmequote kaum Unterschiede zu verzeichnen sind. Dabei steigt die Übernahmequote von Absolventinnen mit der Betriebsgröße stark an, während sie bei den männlichen Kollegen kaum mit der Betriebsgröße variiert. In den Jahren 2012 und 2013 stieg hingegen die Übernahmequote von männlichen Absolventen mit der Betriebsgröße noch an.

Wie bereits festgestellt, gibt es mehr erfolgreiche männliche Absolventen im Verarbeitenden Gewerbe und mehr erfolgreiche Absolventinnen in den Dienstleistungen. Die Übernahmequoten scheinen im Jahr 2014 dieses geschlechterspezifische Ungleichgewicht etwas auszugleichen: So war die Übernahmequote von Absolventinnen im Verarbeitenden Gewerbe mit 86% deutlich höher als jene der männlichen Kollegen mit 78%. Die Übernahmequoten in den Dienstleistungen weisen dahingegen einen höheren Anteil bei den Männern mit 79% als bei den Frauen mit 67% auf. Im Handwerk gibt es eine höhere Anzahl an erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen von Männern als von Frauen und auch die Übernahmequote ist höher bei den Männern als bei den Frauen.

Dabei gibt es eine Umkehrung der Entwicklung zwischen Übernahmequoten von Männern und Frauen in den Branchen. Gab es 2012 noch eine höhere Übernahmequote bei den Männern als bei den Frauen im Verarbeitenden Gewerbe, ist seit 2013 das Gegenteil der Fall. Auch in den Dienstleistungen wurde in 2012 und 2013 relativ mehr Frauen als Männer gemessen am Anteil an allen erfolgreichen Abschlüssen übernommen; im Jahr 2014 kehrte sich diese Entwicklung um. Im Handwerk war die Übernahmequote der Frauen höher als jene der Männer; seit dem Jahr 2013 ist auch hier das Gegenteil der Fall.

7 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht stellt auf der Grundlage der Daten des IAB-Betriebspanels 2014 die Ausbildungstätigkeit in baden-württembergischen Betrieben dar. Dabei wird zwischen ausbildungsberechtigten Betrieben sowie solchen Betrieben, die sich trotz Ausbildungsberechtigung nicht an der Ausbildung beteiligen, unterschieden. Die sogenannte „Ausbildungslücke“ bezeichnet dabei den Anteil der Betriebe mit unausgeschöpftem Ausbildungspotenzial, das durch die letztgenannten Betriebe entsteht. Weiterhin wird betrachtet, wie sich das Verhältnis zwischen Auszubildenden und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und zwischen angebotenen und besetzten Ausbildungsplätzen auf betrieblicher Ebene darstellt. Des Weiteren werden das Problem einer vorzeitigen Auflösung der Ausbildungsverträge sowie der Versuch der Nachbesetzung dieser Ausbildungsplätze in den Blick genommen. Dabei wird neben den Gründen für eine vorzeitige Auflösung auch der Erfolg bei der Nachbesetzung der Ausbildungsstellen beleuchtet. Schließlich werden die erfolgreichen Abschlüsse sowie die Übernahmen von Auszubildenden (auch nach Geschlechtern differenziert) betrachtet.

Im Jahr 2014 gab es gegenüber den Vorjahren 2013 und 2012 einen deutlich geringeren Anteil an ausbildenden Betrieben. Dies schlägt sich in einer gegenüber dem Jahr 2013 höheren Ausbildungslücke nieder. Für das Ausbildungsjahr 2014/2015 deutete sich eine noch geringere Ausbildungsbeileiligung an. So lag 2014 der Anteil der ausbildenden Betrieben bei 26,9% (2013: 29,8% und 2012:

28,7%). Die Ausbildungslücke nahm mit 29,3% im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr wieder zu (2013: 26,8%) und liegt damit nur noch knapp unterhalb der 30,6% von 2012. Da der Anteil der ausbildungsberechtigten Betrieben mit 56,1% im Jahr 2014 gegenüber den Vorjahren leicht abgenommen hat (2013: 56,6% und 2012:59,9%), basiert die Zunahme der Ausbildungslücke im Jahr 2014 gegenüber 2013 vorwiegend auf der Abnahme des Anteils der ausbildenden Betriebe. Die Ausbildungslücke lag zudem im Jahr 2014 leicht oberhalb jener in Westdeutschland (2014: 27%). Die Zunahme des unausgeschöpften Ausbildungspotenzials ist dabei vor allem auf dessen Anstieg in Kleinstbetrieben zurückzuführen: Hier nahm die Ausbildungslücke um 8 Prozentpunkte deutlich zu. Auch in den Schlüsselbranchen, im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie im Öffentlichen Dienst u.a. vergrößerte sich die Ausbildungslücke gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Betriebe mit geplanten Ausbildungsverträgen und mit abgeschlossenen Verträgen nahm hingegen ab: Dies deutet auf eine voraussichtliche Abnahme der Ausbildungsaktivität im Ausbildungsjahr 2014/2015 hin.

Die Ausbildungsquote – d.h. das Verhältnis zwischen Anzahl der Auszubildenden und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in einem Betrieb – blieb mit 5,3% im Jahr 2014 hingegen gegenüber dem Vorjahr konstant. Die Ausbildungsquote nahm besonders in Kleinstbetrieben um 1,5 Prozentpunkte zu und lag hier weit oberhalb des landesweiten Durchschnitts. Und dies, obwohl in Kleinstbetrieben auch die Ausbildungslücke besonders stark gewachsen ist. Die höchsten Ausbildungsquoten fanden sich im Jahr 2014 wie schon in 2013 im Baugewerbe und im Handwerk; in beiden Branchen lagen diese über 8%.

Insgesamt blieben im Ausbildungsjahr 2013/2014 rund 15 Prozent des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt. Damit entspricht die Besetzungsquote in 2014 jener des Vorjahres. Wie schon in 2013 stieg der Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen mit der Betriebsgröße an. Die Besetzungsquote war dabei überdurchschnittlich im Verarbeitenden Gewerbe und unterdurchschnittlich im Bereich der Dienstleistungen und im Handwerk. Es gab in vereinzelten Branchen erhebliche Veränderungen gegenüber 2013. Nur etwa 2% der Betriebe gaben an, sich bei Aktionen zur Rekrutierung von Auszubildenden aus dem Ausland zu beteiligen, um dadurch eventuell ihre Chancen einer erfolgreichen Besetzung von Stellen zu erhöhen.

Fast acht Prozent aller zunächst besetzten Ausbildungsplätze wurden in 2014 erst gar nicht angetreten oder die Ausbildungsverträge wurden vorzeitig aufgelöst. Bei fast einem Drittel dieser vorzeitig aufgelösten Ausbildungsverträge wurde versucht, diese nachträglich zu besetzen. Dabei war die Nachbesetzung bei etwa einem Fünftel der aufgelösten Ausbildungsverträge erfolgreich.

Nach einem Anstieg im Vorjahr, stagnierte die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse im Jahr 2014 auf hohem Niveau. Dabei entfielen in 2014 deutlich weniger erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse auf die Kleinbetriebe als noch im Vorjahr. Nach Branchen zeigt sich, dass auf die Dienstleistungen immer weniger erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse entfallen, während der Anteil der erfolgreichen Abschlüsse im Verarbeitenden Gewerbe zunimmt. Dennoch gab es absolut betrachtet immer noch mehr erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse in den Dienstleistungen als im Verarbeitenden Gewerbe.

Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote von 72% blieb seit dem Jahr 2012 relativ konstant. Die Übernahmequote nimmt weiterhin mit steigender Betriebsgröße zu; dabei verringerte sich jedoch der Unterschied der Übernahmequoten zwischen Klein- und Großbetrieben gegenüber dem Vorjahr.

Im Verarbeitenden Gewerbe war die Übernahmequote in 2014 wie schon im Vorjahr deutlich höher als im Dienstleistungssektor. Allerdings hat sie dort gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen.

Im Jahr 2014 gab es deutlich mehr Männer als Frauen, die eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Damit ist der Trend der Vorjahre, in denen sich keine geschlechterspezifischen Unterschiede feststellen lassen, vorerst abgebrochen. Im Verarbeitenden Gewerbe gab es deutlich mehr männliche als weibliche erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse. In den Dienstleistungen verhielt sich dies genau umgekehrt.

Während bei der Übernahmequote von Absolventinnen seit 2012 eine abnehmende Tendenz festzustellen ist, nahm der Anteil der Übernahmen von Absolventen zu. Dabei gab es anteilig mehr Übernahmen von Frauen als von Männern im Verarbeitenden Gewerbe und anteilig mehr Übernahmen von Männern als von Frauen im Bereich der Dienstleistungen.

Fazit

Obwohl im Jahr 2014 der Anteil an ausbildenden Betrieben deutlich geringer ausfiel und die Ausbildungslücke gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, blieb die Ausbildungsquote konstant. Auch die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse hielt sich auf hohem Niveau und die Übernahmequote blieb ebenfalls konstant. Somit scheint sich die verringerte Anzahl ausbildender Betriebe noch nicht auf Ausbildungsquote und Ausbildungsabschlüsse ausgewirkt zu haben. Insgesamt blieben jedoch erneut rd. 15% der vorhandenen Ausbildungsstellen unbesetzt. Hinzu kam, dass die vorzeitige Auflösung von bereits abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Zuge von Nachbesetzungsaktivitäten nur zu etwa einem Fünftel kompensiert werden konnte. Zudem fällt auf, dass Betriebe ihren Bedarf an Fachkräftenachwuchs bislang nur in Ausnahmefällen durch das Anwerben von Jugendlichen aus dem Ausland decken.

In geschlechterspezifischer Perspektive gab es 2014 in Punkto Abschlüsse und Übernahmen eine Veränderung: Deutlich mehr Männer als Frauen schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab und auch die Übernahmequote lag bei den Männern höher.

8 Literaturverzeichnis

Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB (2015): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF (2015): Berufsbildungsbericht 2015.

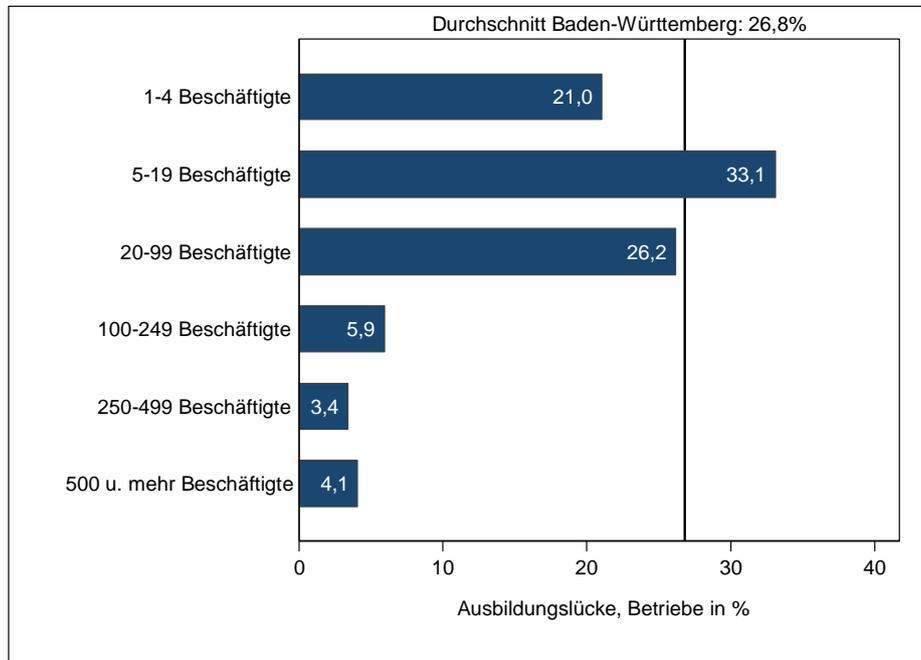
Matthes, S. u.a.: (2015): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2014 – Duales System vor großen Herausforderungen, hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), korrigierte und ergänzte Fassung vom 29.01.2015, Bonn.

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg (MFW, 2014): Erstes Fazit des Ausbildungsjahres 2014.

Rauch, C. (2014): Ausbildungsmarkt in Baden-Württemberg, Arbeitsmarkt Dossier 2014/05, November.

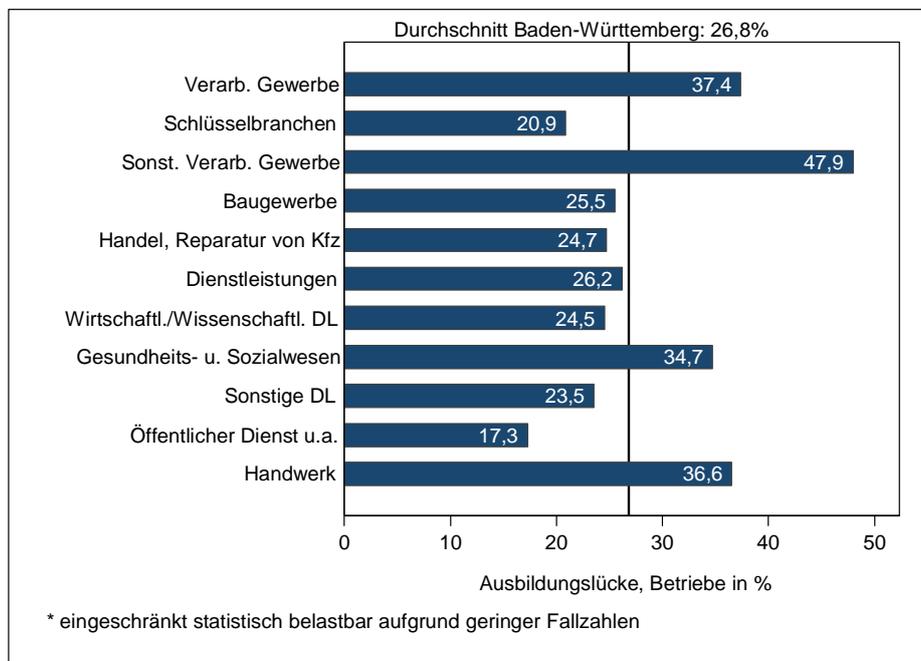
9 Anhang

Abbildung A1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen in 2013, Anteil der Betriebe in Prozent



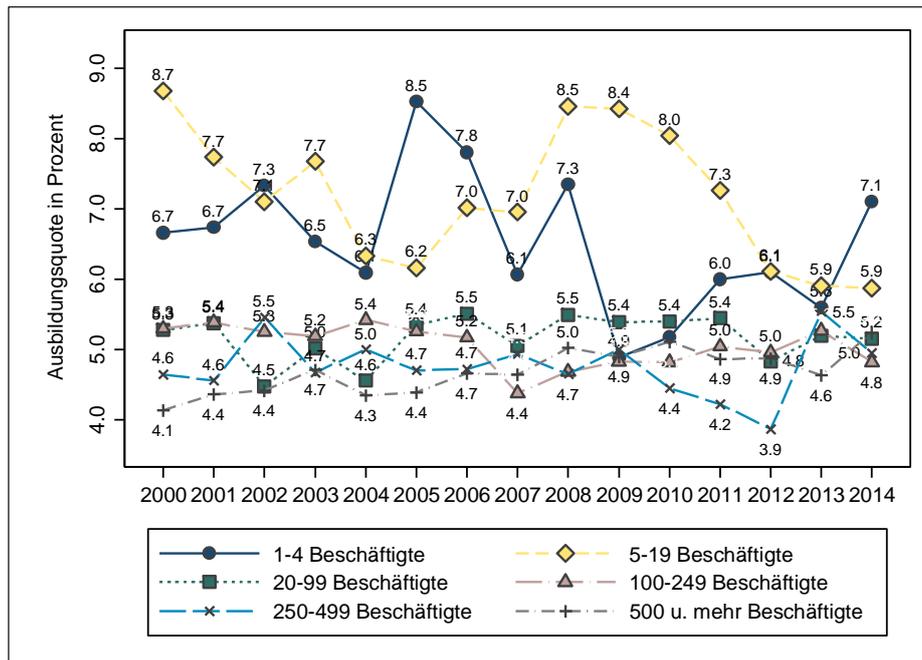
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung A2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2013, Anteil der Betriebe in Prozent



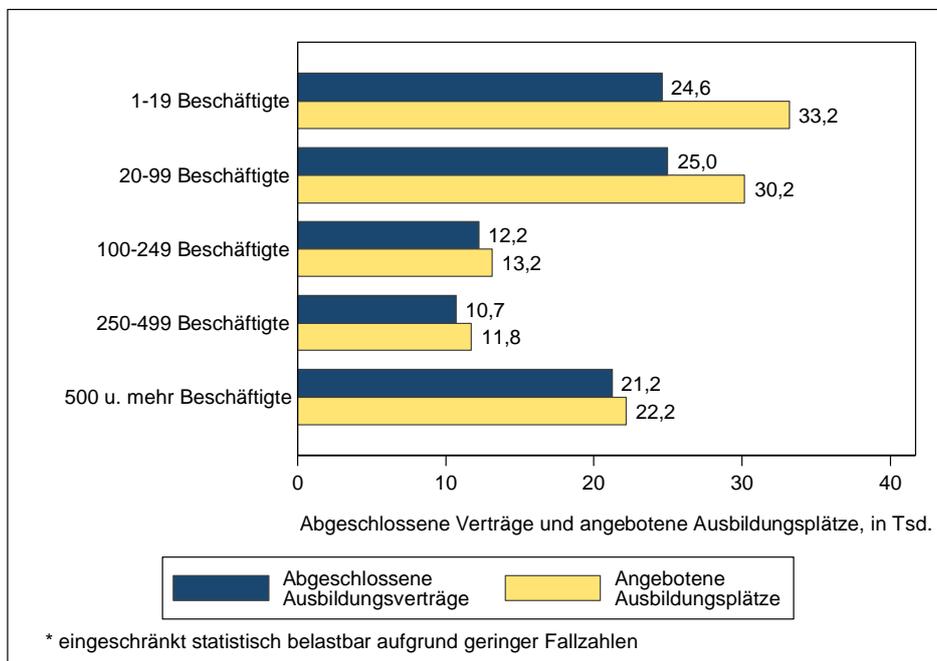
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, IAW-Berechnungen.

Abbildung A3: Ausbildungsquoten von 2000 bis 2014, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



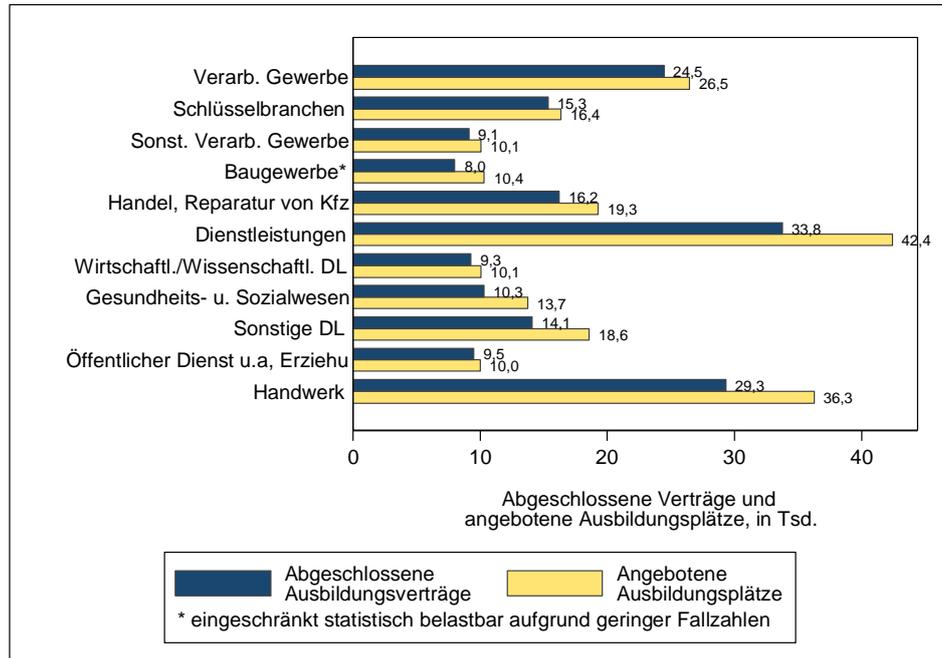
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung A4: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für 2013/2014, in Tausend



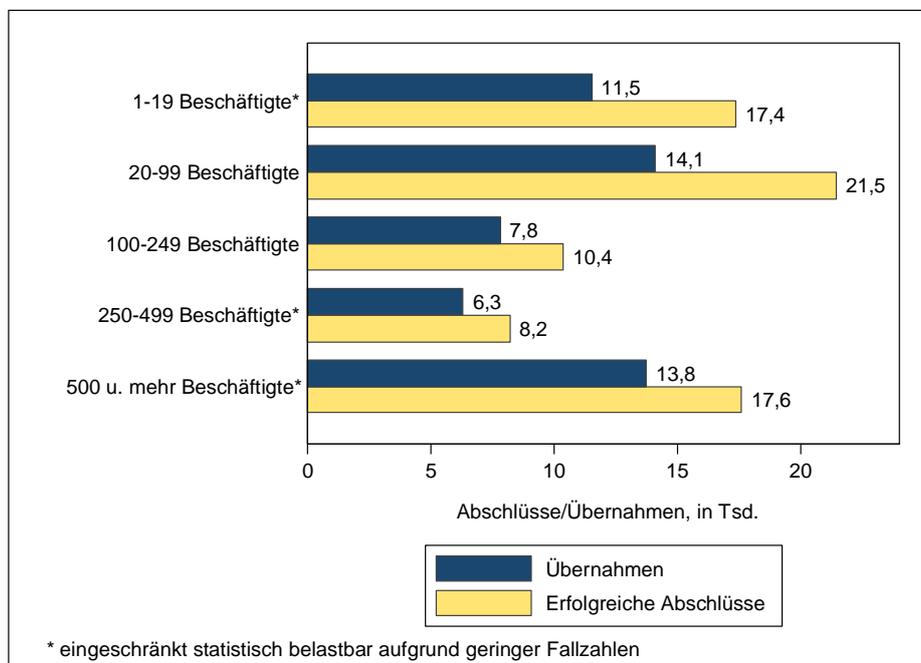
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung A5: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Branchen für 2013/2014, in Tausend

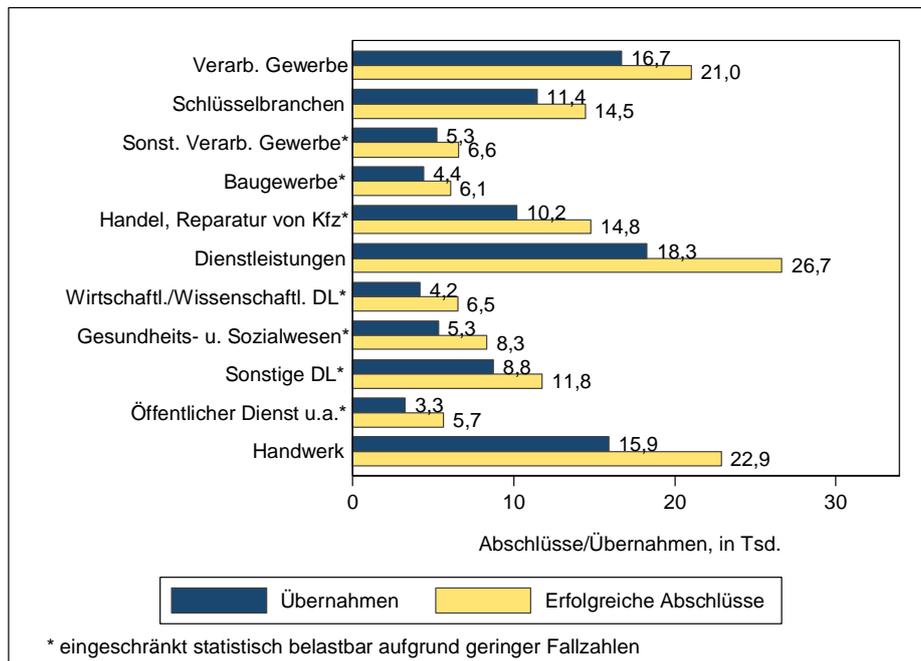


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung A6: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2014 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Abbildung A7: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen 2014 nach Branchen, in Tausend

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014, IAW-Berechnungen.

Tabelle A1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen nach Geschlecht, von 2012 bis 2014, in Tausend

	2014				2013				2012			
	Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen	
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M
Baden-Württemberg	32	43	21	32	38	37	25	26	34	35	24	23
1-19 Beschäftigte	7	10	4*	8*	13	11	7*	6*	11	10	8*	4*
20-99 Beschäftigte	9	12	5	8	8	9	6	6	7	9	5	6
100-249 Beschäftigte	6	5	4	4	7	6	5	4	6	5	5	3
250-499 Beschäftigte	4	4	3*	3*	4*	4*	3*	3*	3*	3*	2*	2*
500 u. mehr Beschäftigte	6*	11*	5*	9*	6	8	4*	6*	6	8	5*	7*
Verarbeitendes Gewerbe	5	16	5	12	5	14	4	11	6	12	4	11
Schlüsselbranchen	3	12	2	9	2	9	2	8	2	9	2	8
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	3	4	3*	3*	3	5	2*	3*	3	4	2*	3*
Baugewerbe	1*	5*	0**	4**	0*	5*	0**	4**	1*	5*	1**	4**
Handel, Reparatur von Kfz	5	10	3*	7*	9	6	6*	5*	6	6	5*	3*
Dienstleistungen	17	9	11	7	18	9	11	5	17	11	12	5
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL	4*	3*	2**	2**	3*	3*	2**	2**	3	2	2**	1**
Gesundheits- u. Sozialwesen	7*	1*	4*	1*	8*	2*	5*	1*	9	1	6*	1*
Sonstige DL	7	5	5*	4*	8	4	4*	2*	5	7	3*	3*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/ Unterricht	4*	2*	2*	1*	6*	1*	3*	1*	4*	1*	2*	0*
Handwerk	7	15	4	11	8	17	5	13	8	13	6	8

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur (sehr) eingeschränkt belastbar (N<100). ** N<30.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2012 bis 2014, IAW-Berechnungen.

10 Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Panel-datensatz, der auf der Grundlage von rund 16.385 auswertbaren Betriebsinterviews aus dem Jahr 2014 eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt (vgl. auch Bellmann et al. 2002, Bellmann 2002). Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe (2014: 1.260 auswertbare Interviews) aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen um damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten zu können.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen¹² Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Hinweis: Die Zuordnung von Unternehmen/Betrieben zu Wirtschaftszweigen ist Grundlage zahlreicher Wirtschaftsdaten und ermöglicht Vergleiche auf europäischer und internationaler Ebene. Von Zeit zu Zeit werden diese Klassifikationen den geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. Im Rahmen des IAB-Betriebspanels erfolgte die Umstellung von der WZ 2003 (mit 17 Branchengruppen) auf die WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen) in der Erhebungswelle 2009. Dies hat zur Konsequenz, dass im Rahmen dieses Berichts keine Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) möglich sind. Die aktuelle Zuordnung der Branchen im Rahmen der neuen WZ 2008 ist nachfolgend dokumentiert.

¹² Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.